

Der vergessene Meister : Werner Büchlys Helden, Propheten und Heilige

Autor(en): **Seidel, Marc Philipp**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **93 (2022)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-966078>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der vergessene Meister

Werner Büchlys Helden, Propheten und Heilige

Anlässlich des 150 Jahr-Jubiläums von Werner Büchly richtet das Ikonenmuseum die Scheinwerfer auf seine grossen Bildthemen aus unserer Kultur- und Nationalgeschichte. Ikonenhaft prangen Vorbilder und Vorkämpfer an Wänden und Fassaden im Grossraum Lenzburg.

Die Person Werner Büchly und sein Werk sind heute komplett aus dem kollektiven Gedächtnis verschwunden. Dem vergessenen Lenzburger Meister wird – abgesehen vom Nachruf in den Lenzburger Neujahrsblättern 1944 – mit diesem Gedächtnisjahr erstmals überhaupt gehuldigt und das greifbare Werk zusammengetragen. Denn kurz nach seinem Ableben im Frühjahr 1943 wurde dieses bei einer Verkaufsausstellung auseinandergerissen. Dass nun, im Hinblick auf die Jubiläumsausstellung und die vorliegende Publikation gar Originalentwürfe und Gemälde den Weg als Schenkungen in die Sammlung Museum Burghalde gefunden haben, ist wunderbar und verdient eine Darstellung.



*Entwurf für den Engelskopf
am Regenbogen im Entrée
der reformierten Kirche
Othmarsingen, Platte mit
Verputz, um 1921.*

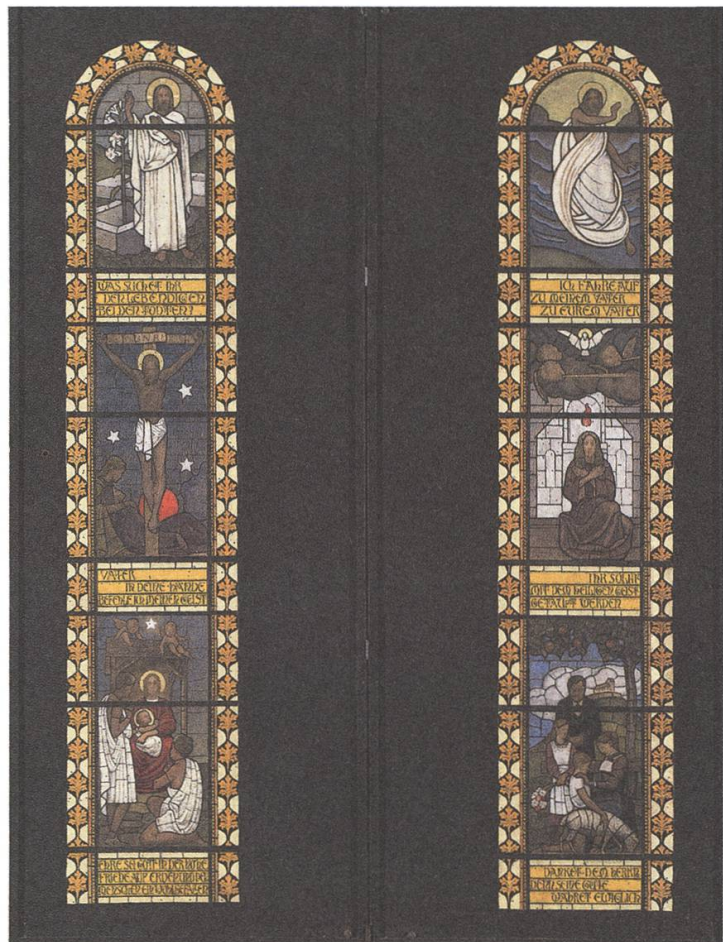
© Sammlung Museum
Burghalde Lenzburg

Der in Vergessenheit geratene Lenzburger Künstler hinterliess zweifelsfrei ein bemerkenswertes Oeuvre, für welches nun der Moment gekommen ist, es hinsichtlich inhaltlicher Komplexität, technischer Innovation und der gekonnten Umsetzung im entsprechend vielfältigen baulichen Kontext zu durchleuchten und zu würdigen.

Werner Büchly – Signaturen mit seinem bürgerlichen Namen «Büchli» sind äusserst selten – machte sich nach seiner Ausbildung an der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe mit Anatomiezeichnungen während seiner zehnjährigen Tätigkeit an der Universität Basel einen Namen. Darauf folgten zahlreiche prestigeträchtige Aufträge, die er von seinem Lenzburger Atelier aus realisierte. Zu den bedeutendsten Werken zählen zweifelsfrei die Arbeiten am Angelrain-Schulhaus in Lenzburg, am Pestalozzi-Schulhaus in Birr (1906) und in der Pfarrkirche Othmarsingen. Letztere wurden genau vor 100 Jahren, also 1921, ausgeführt.

Jüngst erhielt das Museum Burghalde zudem drei der vier Originalentwürfe mit den Darstellungen der biblischen Propheten geschenkt. Von den Villenbauten dürfte der Bilderfries (1904) mit den Aspekten «Tage der Rosen» und «Das Welträtzel» seinesgleichen weit über den Aargau hinaus suchen.

Seine Helden und Propheten, Götter und Allegorien zieren Hallen und Fassaden von Schulhäusern, Sakralgebäuden und Privatvillen zwischen Aarau, Lenzburg und Zürich. Für die Gestaltung der Friese und des grossen Wandgemäldes zum neuen Schweizerischen Landesmuseum in Zürich (1898) lief ihm Ferdinand Hodler



Entwurf für die beiden Glasfenster in der reformierten Kirche in Lenzburg mit den sechs Stationen zum Leben und Tod Jesu, um 1930. © Sammlung Museum Burghalde Lenzburg

etwa mit der «Schlacht von Marignano» den Rang ab. Beim Wettbewerb für die Fassadengestaltung des Rathauses in Rheinfelden verlor sein inhaltlich wie formal gekonnter Vorschlag gegen Paul Altherr (1870-1928).

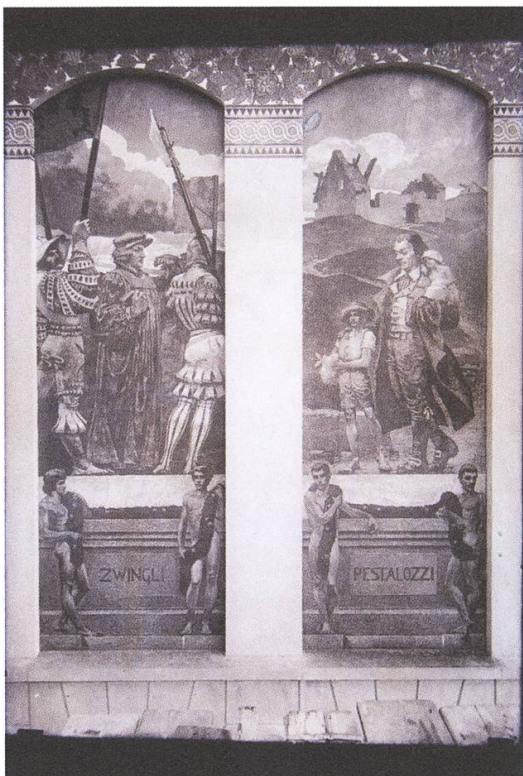
Ikonenhafte Bilder im Ikonenmuseum

Die Gegenüberstellung mit den russischen Ikonen ist nicht zufällig gewählt. Schliesslich thematisieren Büchlys gezeigte Originalentwürfe dem Ausstellungstitel entsprechend «Helden und Propheten». Seine Bilder erzählen die Geschichte von herausragenden historischen Persönlichkeiten wie etwa des Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi, der beiden Freiheitskämpfer Wilhelm Tell und Arnold Winkelried sowie des Reformators Huldrych Zwingli.

Aus der Welt der Sagen und Legenden begegnen uns in seinem Portfolio Heroen wie der Heilige Georg der Drachentöter oder Parzival auf der Suche nach dem Heiligen Gral. Der heute nicht erhaltene Bacchantenfries an der Weinhandlung Büchli in Lenzburg zeigt mit der mythologischen Szenerie einen kultischen Aspekt, wobei ja «Wein» wiederum auch im religiösen Kontext verhaftet ist. Gerade bei diesen Themen verschwimmen Historie und Kultus. Inhaltlich wie motivisch ist die Nähe zu den orthodoxen Heiligenbildern deutlich erkennbar.

Werner Büchly erhielt Aufträge für die Dekoration von Bauten mit unterschiedlicher Funktion. Im sakralen Kontext etwa sind neben der Kirche Othmarsingen etwa die Krematorien in Aarau, Brugg und Zürich oder die inzwischen abgebrochene Ab-dankungshalle in Lenzburg zu erwähnen.

Auffällig ist, dass die Anzahl der bis dato eruierten Arbeiten für den profanen wie den sakralen Kontext zahlenmässig ausgewogen sind. Religiöse Aspekte, mythologische Motive und historische Momente changieren und münden bestenfalls in einer mehrschichtigen Lesbarkeit mit übergeordneter Sinnhaftigkeit.



Zwei fertig gestellte Sgraffito-Bilder mit Pestalozzi und Zwingli am Schulhaus Angelrain. Fotoglasplatte, Aufnahme nach 1904.

© Sammlung Museum Burghalde Lenzburg



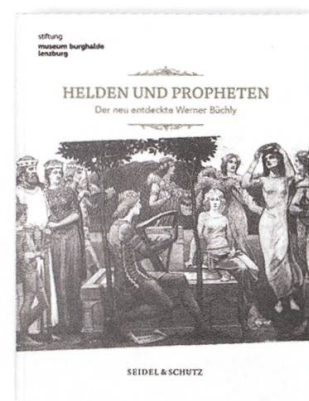
Georg der Drachentöter, Wandbild in der Eingangshalle der Villa Fischer, Wildegg, 1905. Foto © Marc Philip Seidel/Museum Burghalde Lenzburg

Die grossen Fragen der Menschheit

Genau genommen wollte Büchly mit seinem Werk für wahres Heldentum und ihre Hingabe für ein grösseres Ganzes – letztlich für die Freiheit von Land und Leuten, für die Heimat, eintreten. Die Ritter für das Gute sollten Vorbildfunktion für die aufstrebende Jugend einnehmen und einladen, über Leben und Tod zu sinnieren. Für den Zeitgeist können bei Büchlys Werk die geflügelten Worte «Hort der Freiheit» und «Für das Leben lernen wir» identifiziert werden. Die Inschriften bei seinen Werken verraten schliesslich den Grundtenor der Hymne für ein freies vorbildhaftes Leben – kurz vor dem Zusammenbruch der alten Ordnung im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts.

Das Gesamtwerk überblickend, geben seine imposanten Darstellungen den grossen philosophischen Fragen der Menschheit eine Bildfläche:

Die Inschrift «Das Welträtsel» am Fries der Villa Gautschi in Boniswil etwa steht in direkter Verbindung mit dem gleichnamigen Buch («Welträtsel», 1899) des deutschen Mediziners, Philosophen Ernst Haeckel (1834-1919). Dabei wird die philosophische, beziehungsweise metaphysische Position des «Monismus» vertreten. Proklamiert wird da unter anderem eine Annäherung der ethischen Grundlagen des Urchristentums an die Naturwissenschaften. Der Bezug zum Künstler selbst – während seiner zehnjährigen zeichnerischen Auseinandersetzung mit der menschl-



Buchhinweis

Mehr zum Thema ist in der Jubiläumspublikation zu erfahren. Das Buch «Helden und Propheten – Der neu entdeckte Werner Büchly» wurde von der Stiftung Museum Burghalde herausgegeben und ist im Museumsshop sowie im Buchhandel erhältlich. Verlagshaus Seidel & Schütz, Zürich, 2021. ISBN 978-3-03846-930-8.

chen Anatomie und in Form von medizinhistorischen Präparaten in seinem Lenzburger Atelier – ist besonders aufschlussreich.

Unerwartete Entdeckungen

Es mag erstaunen, was nach beinahe 80 Jahren seit der Zerstückelung seines Nachlasses in den letzten drei Jahren auf Fassaden, Leinwänden und Papier zusammengetragen werden konnte.

Die schönsten Funde in der Ausstellung sind etwa ein frühes kleinformatiges Ölgemälde der Staufbergkirche (eine Schenkung) und ein Entwurf des Wandbildes mit dem Heiligen Georg für die Industriellenvilla Fischer in Wildegg. Dass nun die vier Entwürfe für die 100 (!) jährigen Sgraffito-Arbeiten in der Kirche Othmarsingen wieder vereint sind, ist für die Sammlung des Museums Burghalde ein grosser Gewinn. Aber auch weitere Entwürfe, etwa für den Sing-

saal im Schulhaus Angelrain, oder zwei frühe farbige Aquarellskizzen von Evangelisten konnten fotografisch festgehalten werden.

Besonders schön ist die Auflösung der Detektivgeschichte um den Klappaltar in der Sammlung des Museums Burghalde. Dieser konnte aufgrund der Anordnung und des Aufbaus der angedeuteten Darstellung als der Entwurf für die Kirchenfenster der reformierten Kirche Lenzburg identifiziert werden. Diese meisterhafte Arbeit aus den 1930er Jahren ist zum ersten Mal überhaupt in einer Ausstellung zu sehen und nimmt inhaltlich wie formal ebenfalls direkten Bezug zu den russischen Ikonen.

Dass Büchlys Name eng mit dem Jugendfest verbunden ist, dürfte Lenzburgerinnen und Lenzburger besonders freuen: Vor etwa 100 Jahren (1919) schuf er nämlich das Design der Kadettenuniform! Wer hätte das gedacht! Inhaltlich wie gestalterisch verwandt hat sich sein Werbeplakat für das Aargauische Kantonal-Turnfest in Lenzburg von 1907 erhalten.



Plakatgestaltung für das Aargauische Kantonal-Turnfest in Lenzburg von 1907.

© Sammlung Museum Burghalde Lenzburg

Nicht immer so ganz heilig

Kurz vor Fertigstellung der Publikation wurden dem Autor Kopien von sogenannten «Juxbildern» von Werner Büchly zugetragen. Einmal ist etwa der betagte spanische Generalkonsul Alfred Zweifel am Telefon beim Konsultieren (und Einkassieren) dargestellt, ein andermal wird der damalige Lenzburger Stadtrat Hächler beim Parolieren (und Verschütten des Weins) gezeigt. Dass jener Lokalmatador, stockgeladen, nicht immer so ganz heilig war, verrät der Nimbus über dessen Haupt.

Wer würde ahnen, dass bei all diesen geistigen Höhenflügen und Auseinandersetzungen mit Freiheitskämpfern, Moralaposteln und Heiligenfiguren neben der Ernsthaftigkeit auch noch eine gehörige Prise Humor Platz hatte?

Marc Philip Seidel, Leiter Museum Burghalde und Jubiläumsjahr



Entwurf für die Kadettenuniform zum Jugendfest, 1919.

© Sammlung Museum Burghalde Lenzburg